

entbehrliche Zugabe. Daff diese als ein ungeschicktes, faules, unordentliches, unreinliches und doch putzsüchtiges Weib mehr ausgeben werde, als ihr Geldkasten einnahm, darauf hatte der arme Rechenmeister nicht gerechnet und somit in seinem ganzen Lebensglück sich verrechnet. Seit Jahr und Tag ist der Geldkasten leer; das Weib ohne Trieb und Geschick, ihn wieder zu füllen; der Mann ohne Lust und Muth, für die ihm erst gleichgültige, nun gar verächtliche Zugabe zu arbeiten, und so erwarte ich, dass die Gerichte mir in kurzem einen neuen, glücklichern Nachbar geben werden. — Sehen Sie, so haben schon meine nächsten Nachbarn mich gelehrt, der zur Linken: dass es einerlei ist, ob der Brandwein oder ein Paar schöner Augen mich zum Narren mache; dass ein Verliebter, ein Mensch in der Leidenschaft blind sei, also keine Wahl habe; dass ich aber nicht blind, wie ein unvernünftiges Thier, in mein Verderben rennen, sondern frei wählen soll mit Ruhe und Vernunft. Der zur Rechten, was hat der mich gelehrt? Wähle ein Weib, keinen Geldkasten! Bedenke, dass 100 selbstverdiente und ersparte Thaler mehr werth sind, als 1000 ererbte; dass jede Kunst, also auch die Haushaltkunst, will gelernt sein und dass eine Frau, die dem Manne das Leben erheitern, sich und die Ihrigen gehörig kleiden und nähren, geschickt und fleißig miterwer-